



**Alice Salomon Hochschule Berlin**  
University of Applied Sciences

## **ERGEBNISBERICHT**

### **Absolvent\_innenbefragung 2017**

Studiengang

B. Sc. „Gesundheits- und Pflegemanagement“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz

Leiter der Karriereplanung

Elisabeth Hanske

Tutorin Karriereplanung

Dezember 2018

gestalte deinen

**Karriereweg aktiv**

mit Mut, mit Lust, mit uns

**ASH  
Berlin**



**Karriereplanung**

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
1 Information zu der Befragungsgruppe .....	4
1.1 Beschreibung der Stichprobe .....	4
1.2 Demografische Einordnung .....	5
2 Absolvierter Studiengang .....	5
2.1 Abschlussnote.....	5
2.2 Faktoren für die Wahl der ASH .....	5
2.3 Faktoren für das Studium „GPM“ .....	6
3 Vor dem Studium an der ASH.....	6
4 Verlauf des Bachelorstudiums.....	7
4.1 Regelstudienzeit.....	7
4.2 Finanzierung des Lebensunterhalts .....	8
4.3 Auslandserfahrung .....	8
5 Rückblickende Bewertung des Studiums .....	9
5.1 Studienangebote und -bedingungen .....	9
5.2 Beratungs- und Betreuungselemente .....	10
5.3 Ausstattung im Studiengang.....	10
5.4 Zufriedenheit mit dem Studium.....	11
5.5 Vorbereitung auf das Berufsleben.....	12
5.6 Rückblickende Bewertung des Studiums.....	12
6 Faktoren für ein erfolgreiches Studium .....	14
6.1 Erworbene Kompetenzen.....	14
6.2 Erfolgsfaktoren .....	15
7 Weiterführendes Studium .....	16
7.1 Weiteres Studium.....	16
7.2 Weiterqualifizierung.....	17
8 Beschäftigungssuche .....	18

8.1	Beschäftigungssuche bis zur ersten berufsrelevanten Stelle .....	18
8.2	Schwierigkeiten bei der Stellensuche .....	19
8.3	Berufsrelevante Aspekte der Arbeitgeber_innen .....	20
8.4	Unterstützung beim Einstieg in den Beruf.....	21
9	Aktuelle Haupterwerbstätigkeit.....	22
9.1	Allgemeine Fakten.....	22
9.2	Verdiensthöhe .....	22
9.3	Sektor und Einrichtung .....	23
9.4	Beschäftigungsfelder .....	24
9.5	Haupttätigkeitsfelder und Umfang .....	26
9.6	Zufriedenheit mit der aktuellen Haupterwerbstätigkeit .....	27
9.7	Rollenbild .....	28
9.8	Nebentätigkeit .....	28
9.9	Berufliche Selbstorganisation .....	28
9.10	ALUMNI-Nutzen.....	30
10	Zusammenhang Studium und Beruf .....	32
10.1	Kernkompetenzen .....	32
10.2	Qualifikation .....	33
10.3	Angemessenheit und Zufriedenheit.....	34
11	Sonstige Anmerkungen- positive und negative - zum zurückliegendem Studium.....	35
12	Zusammenfassung GPM 2017.....	37

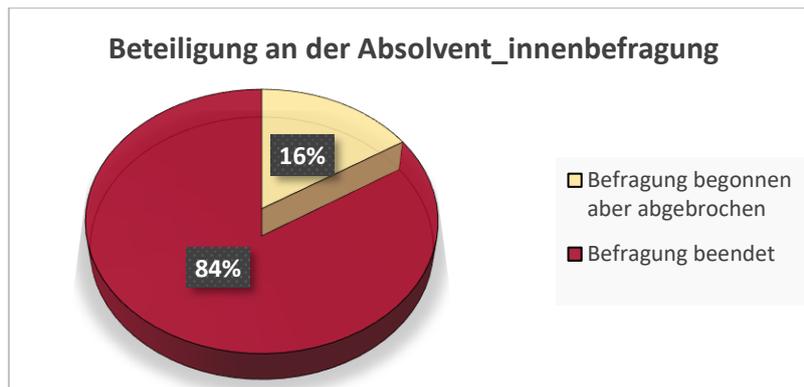
# 1 Informationen zu der Befragungsgruppe

Seit 2008 wird der grundständige Bachelorstudiengang Gesundheits- und Pflege-management (GPM) an der Alice-Salomon-Hochschule angeboten. Während die Veranstaltungen im Sommersemester überwiegend am Tag stattfinden, richtet sich das Studium im Wintersemester mit seinen Seminaren in einer Zeitspanne von 15 bis 22 Uhr vor allem an diejenigen, deren produktive Phase am Nachmittag beginnt. Die rund 40 Studienplätze in jedem Semester werden an Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung in ausgewählten Gesundheits- und Therapiebereichen (wie zum Beispiel der Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege oder Heilerziehungspflege) vergeben. Das zugleich forschungs- und praxisnahe Studium schließt nach sechs Semestern mit dem Bachelor of Science (B.Sc.) ab. Ziel dieser Absolvent\_innenbefragung ist es, zu erfahren, wie sich die Höherqualifizierungen durch den Bachelorstudiengang GPM auf die beruflichen Entwicklungen und Realisierungschancen auswirken.

## 1.1 Beschreibung der Stichprobe

Die Erhebung der Daten erfolgte mittels eines webbasierten Programms (Sociolutions QUAMP) in Form eines Online-Fragebogens. Befragt wurden alle Absolvent\_innen, die ihr Studium von April 2013 bis März 2017 absolviert haben. Der Befragungszeitraum erstreckte sich, mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben, von Oktober bis Dezember 2017.

Von 203 eingeladenen Absolvent\_innen, unter Ausschluss der nicht mehr gültigen Mailadressen, konnte eine Rücklaufquote von 32% verzeichnet werden. Damit haben 64 Personen an der Befragung teilgenommen. Wie das folgende Diagramm 1 zeigt, schlossen davon 84% die Befragung vollständig ab. Zu einem vorzeitigen Abbruch der Befragung kam es nur bei 16% der antwortenden Personen.



## 1.2 Demografische Einordnung

Der Altersdurchschnitt der Absolvent\_innen liegt zum Befragungszeitpunkt bei 30 bis 34 Jahren. 72% aller antwortenden Personen sind weiblich und 28% sind männlich. Der überwiegende Teil (72%) lebt derzeit in Berlin, 15% in Brandenburg und 11% in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland hat nur eine der antwortenden Personen ihren Wohnsitz. 96% der Absolvent\_innen geben eine deutsche Staatsangehörigkeit an, 4% haben eine andere Staatsangehörigkeit.

## 2 Absolvierter Studiengang

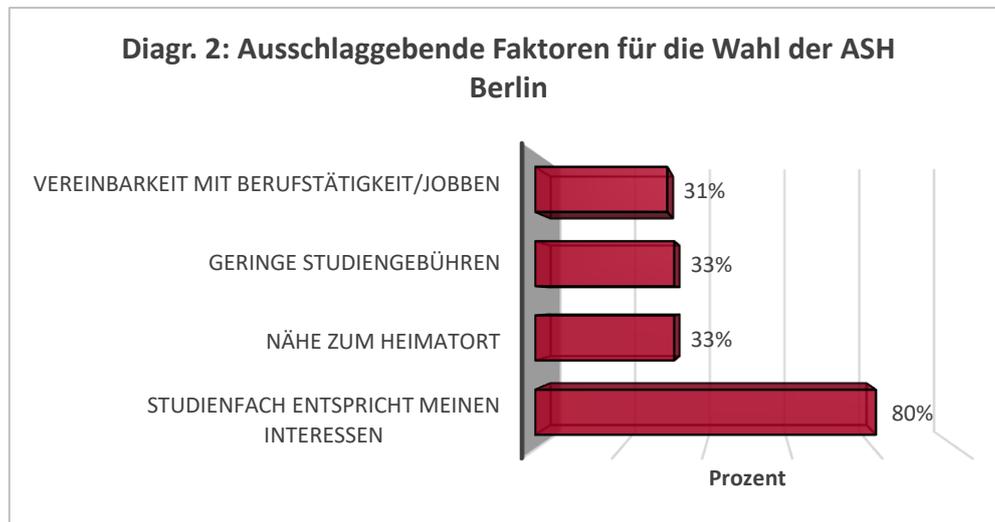
### 2.1 Abschlussnote

Die Absolvent\_innen des Bachelorstudienganges „Gesundheits- und Pflegemanagement“ haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,3 abgeschlossen. Die schlechteste vergebene Abschlussnote bei den antwortenden Absolvent\_innen ist eine 2,0, die beste Note eine 1,0. Insgesamt liegen 92% unter einer Note von 1,7.

### 2.2 Faktoren für die Wahl der ASH

Für die Wahl des Studiums an der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) sind vor allem die folgenden Faktoren (s. Diagr. 2) ausschlaggebend: „Interesse am Studienfach“ (n=49), „Geringe Studiengebühren“ (n=20), „Nähe zum Heimatort“ (n=20) sowie

„Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit/Jobben“ (n=19) als auch „Berufliche Perspektiven nach dem Studium“ (n=19). Mit 18 Nennungen geben die Absolvent\_innen auch „Attraktivität des Studienortes Berlin“ an. Als weniger bedeutsam erweisen sich „Guter Ruf/bessere Ranking-Ergebnisse des Studiengangs/der ASH“ (n=11) sowie „Empfehlungen von Freunden/Bekanntem“ (n=10).

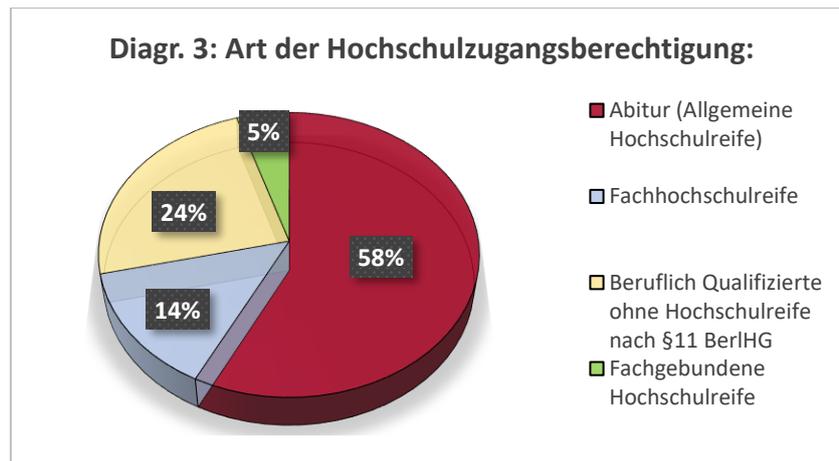


### 2.3 Faktoren für das Studium „GPM“

In einer offenen Frage „Weshalb haben Sie sich für das Studium „GPM“ entschieden?“ äußern die Absolvent\_innen mit großer Mehrheit den Wunsch nach „akademischer Weiterentwicklung/Qualifikation“ und die „beruflichen Chancen zu erhöhen“. Ebenfalls eine hohe Position nehmen „gute Studienbedingungen“ ein. Zwei Personen geben die Vision bzw. den Wunsch, etwas im Gesundheitswesen ändern zu können, als leitenden Gedanken zur Wahl des Studiums an.

## 3 Vor dem Studium an der ASH

Die Berechtigung zum Zugang zur Hochschule kennzeichnet sich durch folgende Abschlüsse: 58% der antwortenden Absolvent\_innen haben die Allgemeine Hochschulreife, 24% wurden nach §11BerlHG (Beruflich Qualifizierte) zugelassen, 14% weisen die Fachhochschulreife und 5% eine Fachgebundene Hochschulreife auf (s. Diagr. 3).



Als Voraussetzung zur Aufnahme des Bachelorstudiengangs „Gesundheits- und Pflegemanagement“ gilt es eine abgeschlossene Berufsausbildung vorzuweisen. Erwartungsgemäß erfüllen dies alle befragten Personen – die deutliche Mehrheit in der Gesundheits- und Krankenpflege. Vereinzelt gibt es auch weitere gesundheitsbezogene berufliche Ausbildungen in den Bereichen Heilerziehungs- und Altenpflege. Sieben der befragten Personen haben vor dem GPM-Studium bereits ein anderes Studium, überwiegend im Bereich der Humanmedizin, angefangen, aber abgebrochen. Für 88% der Befragten ist das Studium an der ASH jedoch das erste Hochschulstudium.

## 4 Verlauf des Bachelorstudiums

### 4.1 Regelstudienzeit

Der Studiengang „Gesundheits- und Pflegemanagement“ sieht eine Regelstudienzeit von 6 Semestern vor. Die Ergebnisse der Absolvent\_innenbefragung zeigen, dass die Mehrheit der antwortenden Personen (76%) innerhalb der Regelstudienzeit blieb. Lediglich 24% konnten ihr Studium nicht in dem vorgegebenen Zeitrahmen abschließen (s. Diagr. 4). Eine Quote, die relativ gut ist und weit unter dem Bundesdurchschnitt (ca. 40% in der Regelstudienzeit) liegt.



Betrachtet man hingegen die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums, haben sechs Personen (10%) ernsthaft erwogen, das Studium abzubrechen. Die Gründe sind vielfältig und reichen von „finanziellen Gründen“ über eine „schlechte Vereinbarkeit von Familie und Studium“ bis hin zu einem subjektiv empfundenen „Mangel an Wissensvermittlung in einzelnen Modulen“.

## 4.2 Finanzierung des Lebensunterhalts

Bezüglich der Frage nach der Finanzierung des Lebensunterhalts waren Mehrfachnennungen möglich. Der überwiegende Teil der Absolvent\_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (88%) oder durch BAföG (42%). Auch mit der Unterstützung durch Eltern/Verwandte oder durch eigene Mittel/Ersparnisse (beides je 25%) wurde der Lebensunterhalt während des Studiums gesichert.

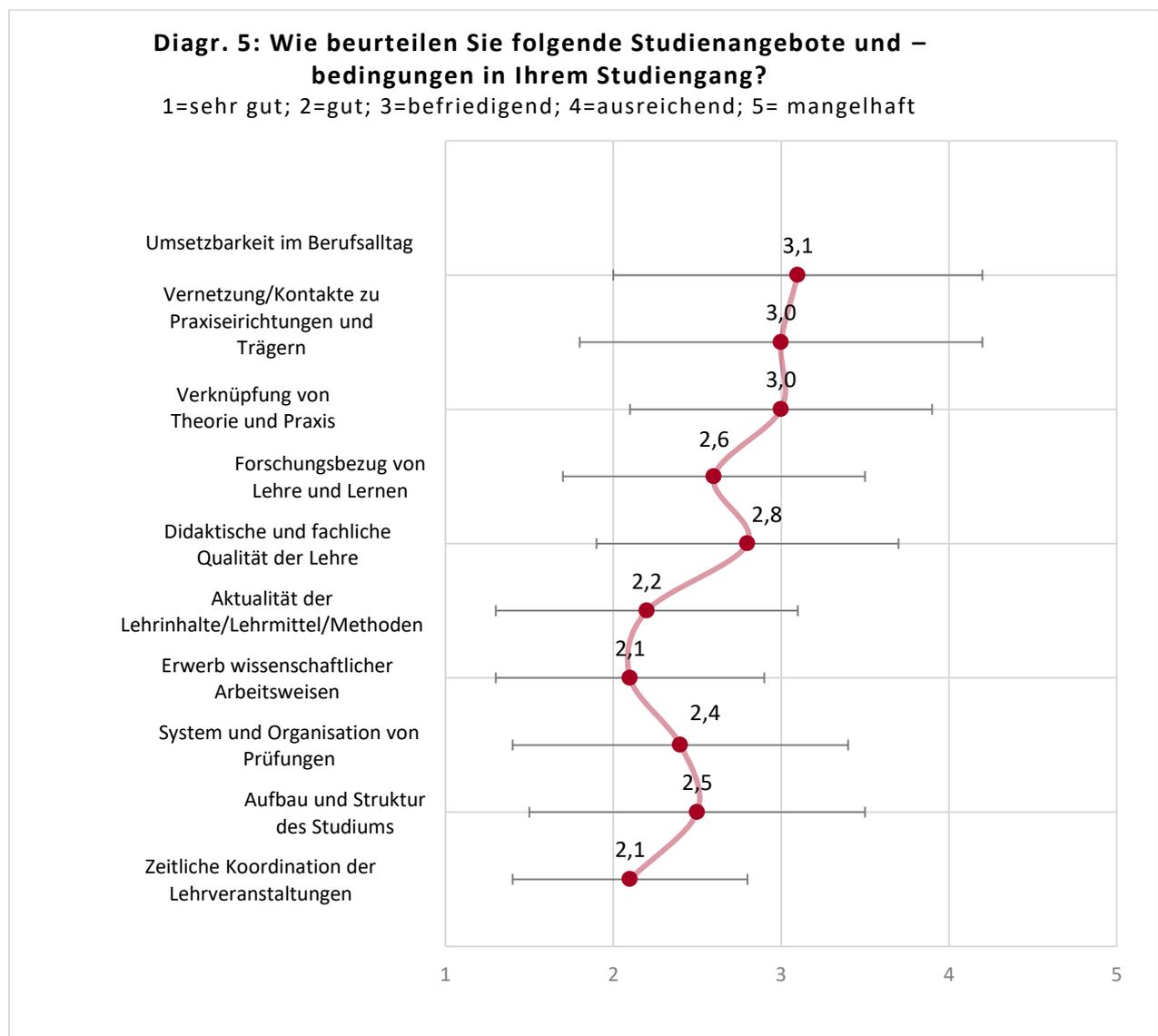
## 4.3 Auslandserfahrung

Vier der antwortenden Absolvent\_innen haben während ihres Bachelorstudiums eine Zeit im Ausland verbracht, davon blieben zwei Personen in der EU und zwei Befragte absolvierten ein Praktikum außerhalb der Europäischen Union. Einige Befragte organisierten ihren Auslandsaufenthalt mit Unterstützung des International Office der ASH.

## 5 Rückblickende Bewertung des Studiums

### 5.1 Studienangebote und -bedingungen

Die rückblickende Beurteilung der Studienangebote und -bedingungen im Studiengang „Gesundheits- und Pflegemanagement“ ergibt für alle befragten Items Mittelwerte zwischen 2,1 und 3,1.

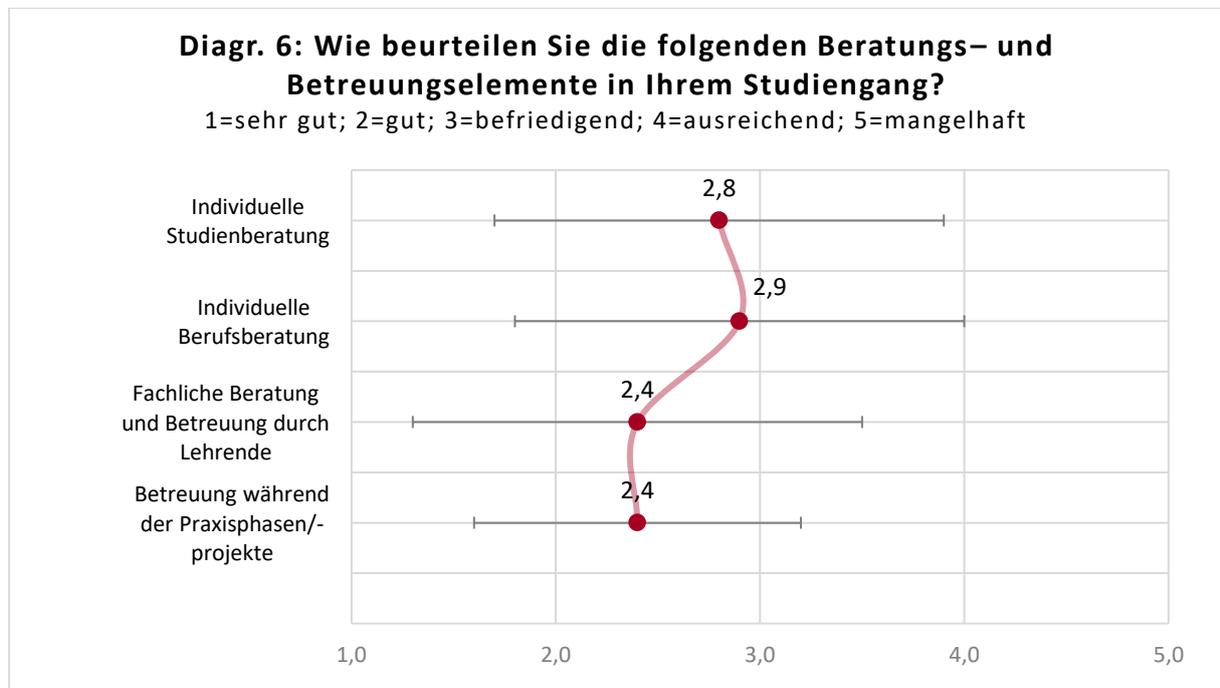


Wie das Diagramm 5 zeigt, liegen bei einem Mittelwert von 3,0 und 3,1 die größten Unzufriedenheiten in der „Verknüpfung von Theorie und Praxis“, „Vernetzung zu Praxiseinrichtungen“ als auch in der „Umsetzbarkeit im Berufsalltag“. Den höchsten Zufriedenheitswert in der Beurteilung erreichen die „Zeitliche Koordination der

Lehrveranstaltungen“ (2,1) als auch der „Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen“ (2,1), gefolgt von „Aktualität der Lehrinhalte“ (2,2) sowie „System und Organisation von Prüfungen“ (2,4).

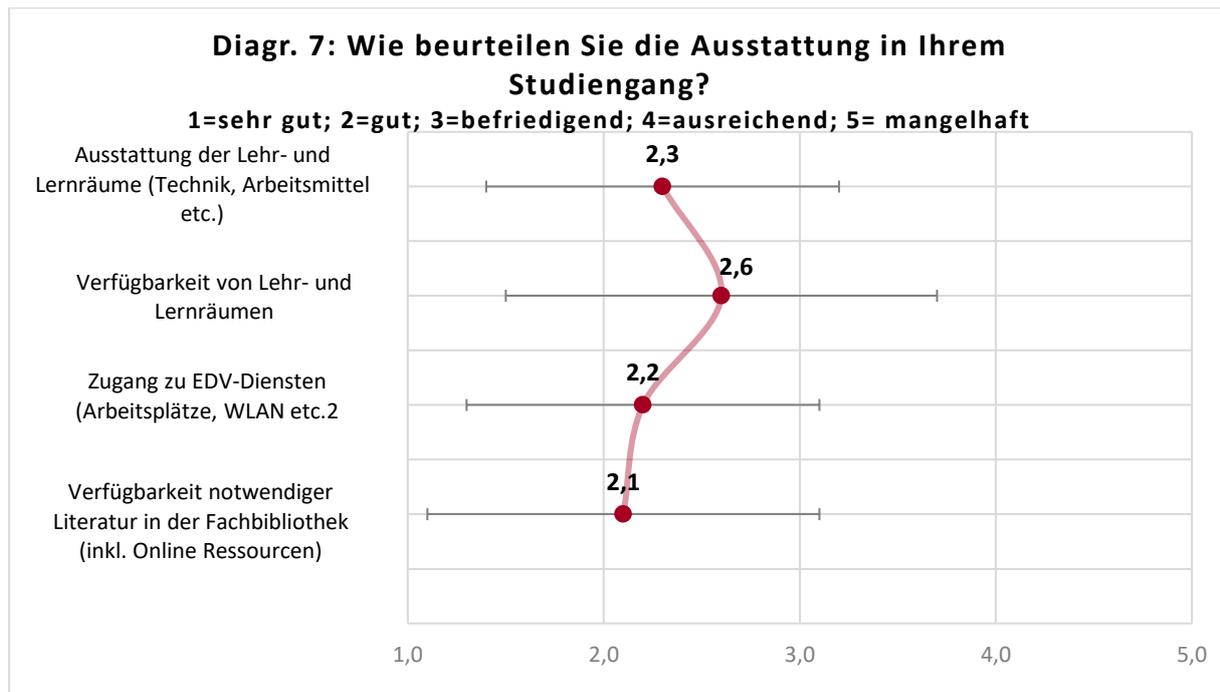
## 5.2 Beratungs- und Betreuungselemente

Die Beratungs- und Betreuungselemente weisen Mittelwerte zwischen 2,4 und 2,9 auf, wobei die „Individuelle Berufsberatung“ im Studiengang mit einem Mittelwert von 2,9 beurteilt wird, die damit jedoch keine hohe Spanne zu den besten Beratungs- und Betreuungselementen aufweist, die mit einem Mittelwert von 2,4 für die „Betreuung während der Praxisphasen“ sowie die „Fachliche Beratung durch Lehrende“ beurteilt wurden (s. Diagr. 6).



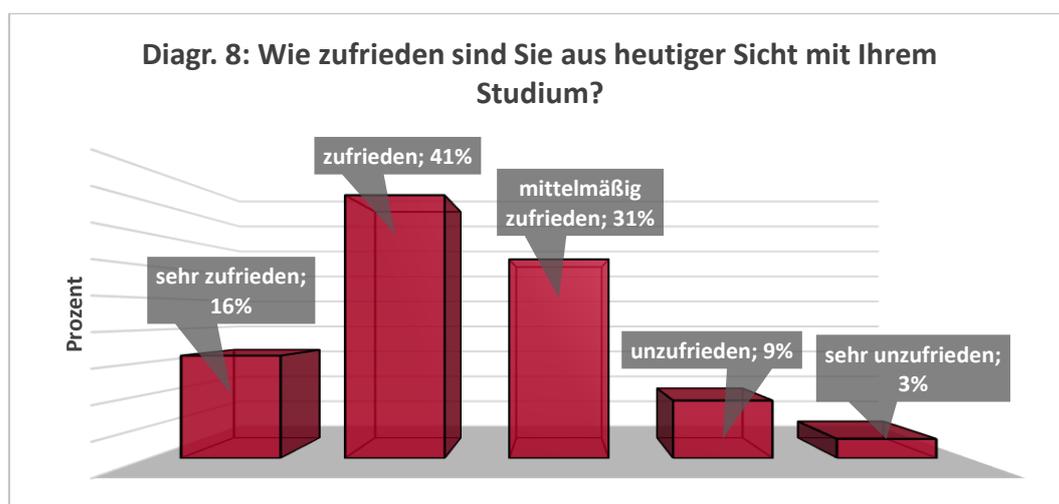
## 5.3 Ausstattung im Studiengang

Ein etwas besseres Bild zeigt sich hinsichtlich der Ausstattung des Studiengangs. Hier liegen alle abgefragten Items im Bereich zwischen 2,1 und 2,6, was einen Gesamtmittelwert von 2,3 ergibt (s. Diagr. 7).



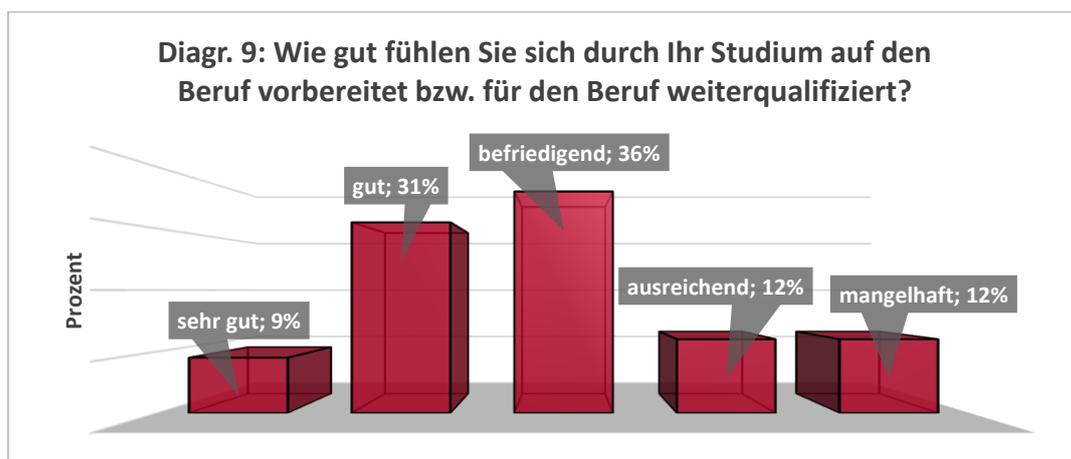
## 5.4 Zufriedenheit mit dem Studium

Bezüglich der Zufriedenheit mit dem absolvierten Bachelorstudium „Gesundheits- und Pflegemanagement“ geben 57% der antwortenden Personen an, dass Sie „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ sind. 31% äußern eine mittelmäßige Zufriedenheit (s. Diagr. 8). Insgesamt wird ein Mittelwert von 2,4 erzielt. Die Prozentzahlen sind gerundet.



## 5.5 Vorbereitung auf das Berufsleben

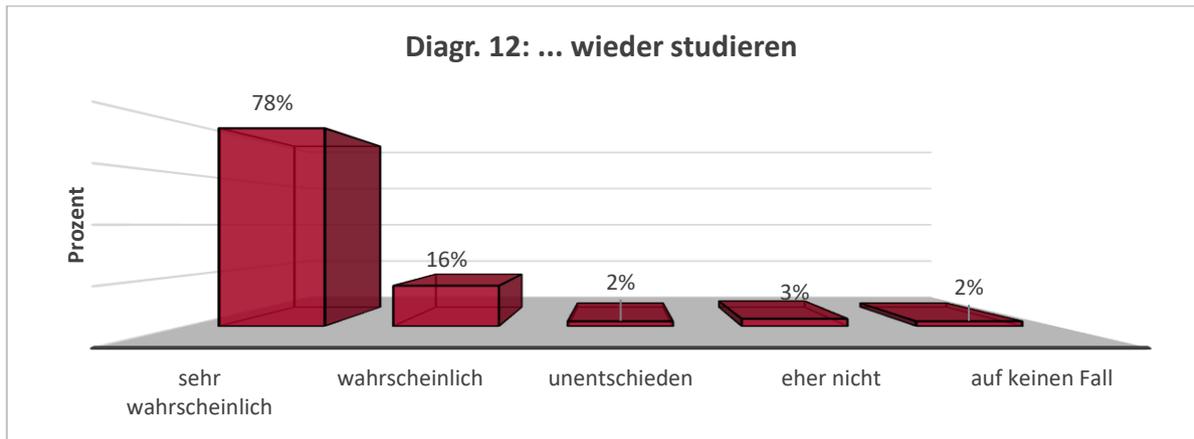
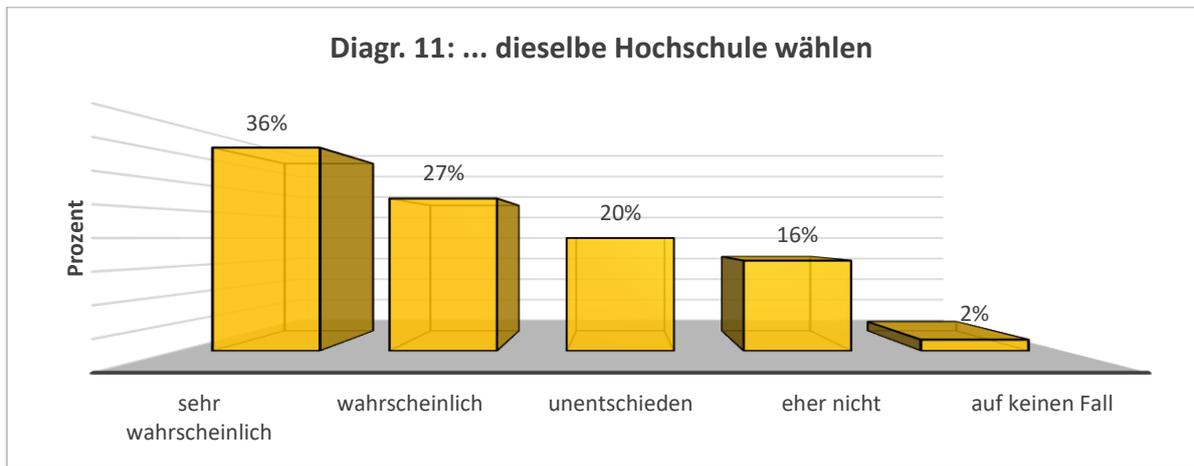
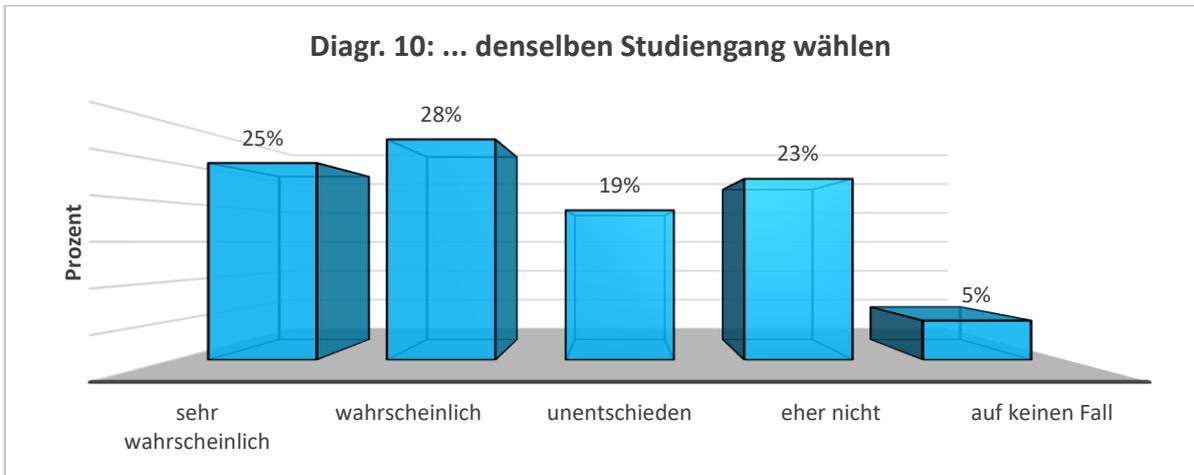
Wird die Zufriedenheit mit dem Studium noch mit „gut“ bewertet, so erlangt die Beurteilung der Berufsvorbereitung bzw. Weiterqualifizierung durch das Studium nur noch ein „befriedigend“. Nur die Hälfte der befragten Personen (40%) beantwortet die Frage „Wie gut fühlen Sie sich durch ihr Bachelorstudium auf den Beruf vorbereitet?“ mit der Schulnote „sehr gut“ oder „gut“. 36% der Antwortenden bewertet dies mit „befriedigend“ und knapp ein Viertel der Absolvent\_innen (24%) fühlen sich nur „ausreichend“ oder „mangelhaft“ durch ihr Studium auf den Beruf vor- bzw. weiterqualifiziert (s. Diagr. 9). Insgesamt wird hier nur ein Mittelwert von 2,9 erreicht, so dass nach Meinung der Befragten nur bedingt von einer praxisgerechten Ausbildung bzw. Weiterqualifizierung ausgegangen werden kann. Hier stellt sich auch die Frage nach spezifischen vs. unspezifischen Ausbildungszielen.



## 5.6 Rückblickende Bewertung des Studiums

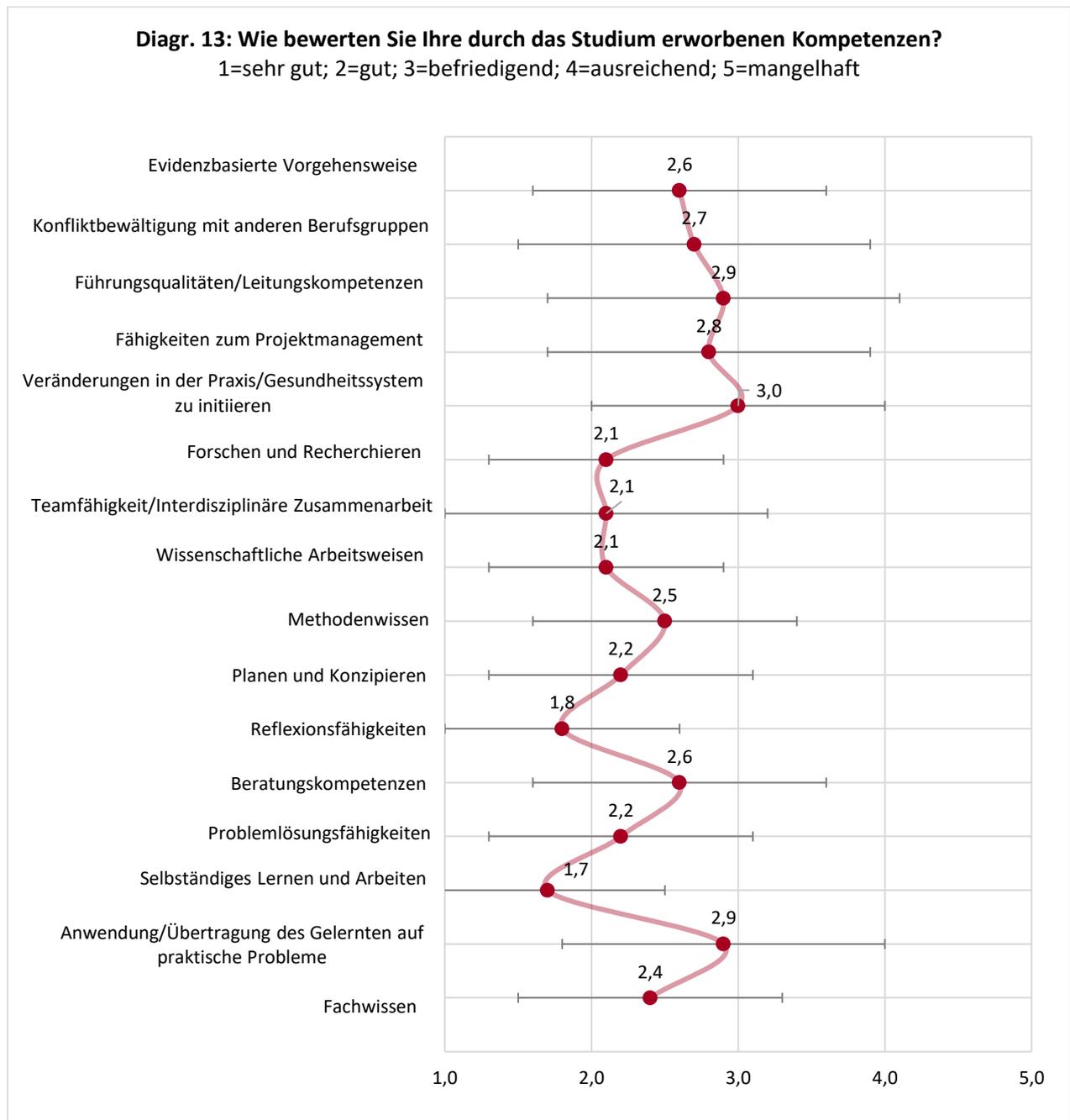
Die nächste Frage, deren Ergebnisse in den Diagrammen 10 bis 12 abgebildet sind, beschäftigt sich mit der rückblickenden Bewertung des Studiums im Allgemeinen. Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der antwortenden Personen, und zwar 94%, (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde. Dieselbe Hochschule würden 63%, denselben Studiengang 53% der Absolvent\_innen (sehr) wahrscheinlich wiederwählen. Die Diskrepanz zwischen Studienwünschen und der Wahl des Studiums ist bedeutsam.

**Wenn Sie -rückblickend- noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...**



## 6 Faktoren für ein erfolgreiches Studium

### 6.1 Erworbene Kompetenzen



Der Erwerb verschiedener Kompetenzen hat einen hohen Stellenwert in der hochschulischen Ausbildung. In Anbetracht der Ergebnisse erleben die Absolvent\_innen den höchsten Zuwachs an Kompetenzen im „Selbstständigen Lernen und Arbeiten“

( $\bar{x}=1,7$ ) und hinsichtlich der Ausbildung von „Reflexionsfähigkeiten“ ( $\bar{x}=1,8$ ) (s. Diagr. 13). Ähnlich bewertet werden „Teamfähigkeit“, „Wissenschaftliche Arbeitsweisen“ sowie „Forschen und Recherchieren“ (alle  $\bar{x}=2,1$ ). Weniger gut ausgebildet sehen sich die Absolvent\_innen dagegen im Hinblick auf folgende Items: „Führungsqualitäten/Leitungskompetenzen“ ( $\bar{x}=2,9$ ), „Anwendung des Gelernten auf praktische Probleme“ ( $\bar{x}=2,9$ ) und dahingehend „Veränderungen in der Praxis zu initiieren“ ( $\bar{x}=3,0$ ).

## 6.2 Erfolgsfaktoren

In einem offenen Format wurde der Frage nachgegangen, was aus Sicht der Absolvent\_innen die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium sind. Im Allgemeinen lassen sich die Antworten der Befragten in die Kategorien „Soft Skills“ sowie „Rahmenbedingungen für das Studium“ zusammenfassen. Dabei wurden folgende Antworten am häufigsten gegeben:

### Soft Skills:

- 1. Platz:** „Selbstständigkeit“
- 2. Platz:** „Persönliches Interesse/Neugierde“
- 3. Platz:** „(Eigen-)Motivation“
- 4. Platz:** „(Selbst-)Disziplin“

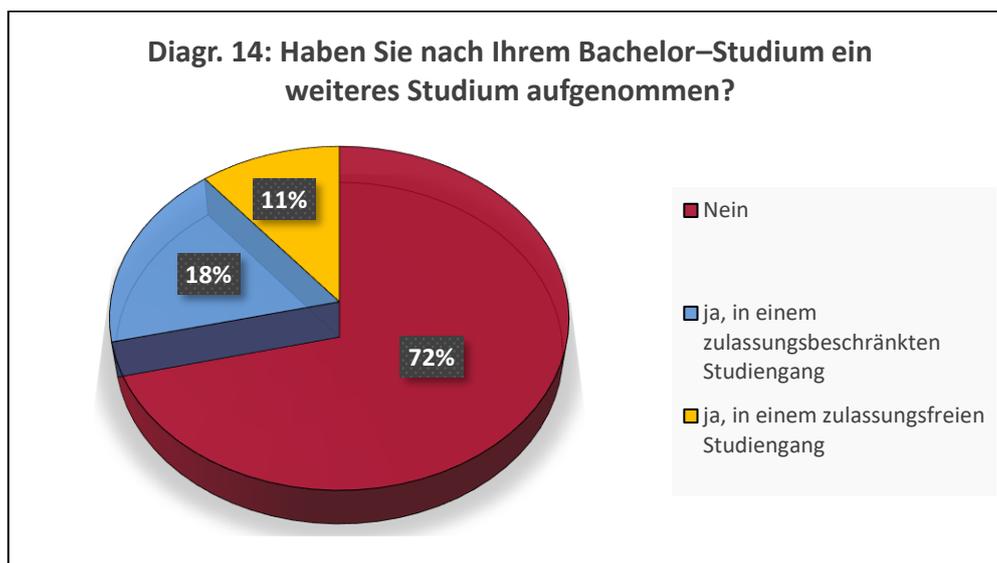
### Rahmenbedingungen für das Studium:

- 5. Platz:** „Seminarinhalte (aktuell, praktisch orientiert)“
- 6. Platz:** „Dozent\_innen/Seminargestaltung“
- 7. Platz:** „Austausch/Teamarbeit mit Mitkommiliton\_innen“
- 8. Platz:** „Zeitliche Ressourcen/Studienorganisation“

## 7 Weiterführendes Studium

### 7.1 Weiteres Studium

72% der antwortenden Absolvent\_innen geben an, nach Abschluss des Bachelorstudiums kein weiteres Studium aufgenommen zu haben (s. Diagr. 14). Demnach haben knapp ein Drittel ein weiteres Studium begonnen. Davon haben sich 18% in einem zulassungsbeschränktem und 6 der antwortenden Personen in einem zulassungsfreien Studiengang eingeschrieben.

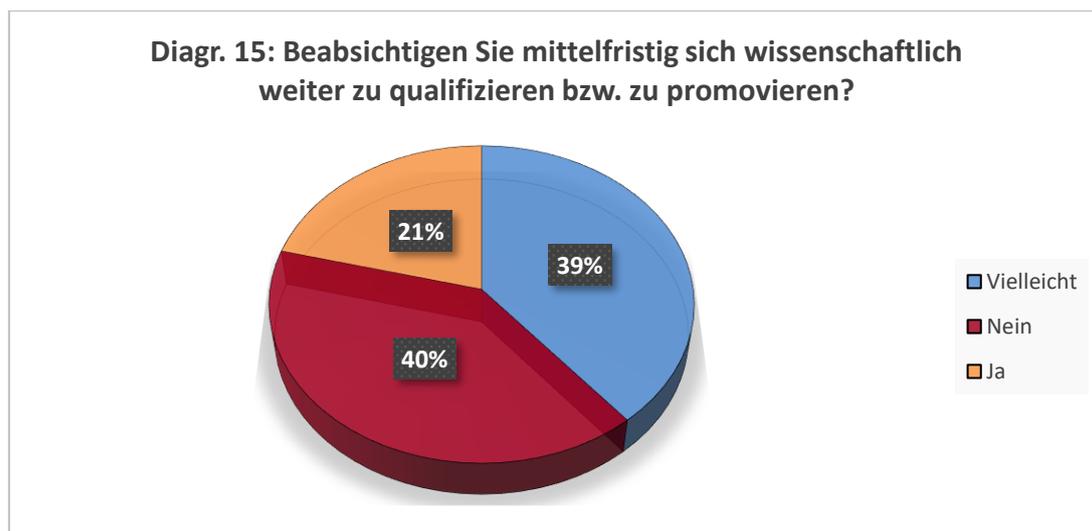


Die Anzahl an Bewerbungen als auch die Anzahl an Zusagen für ein neu aufgenommenes Studium variieren, wobei mit 81% am häufigsten ein bis zwei Bewerbungen abgeschickt wurden. Jeweils nur eine Person bewarb sich drei-, vier- oder sechsmal. Bei den Zusagen ergibt sich ein ähnliches Bild. 88% erhielten ein bis zwei Zusagen. Fast alle antwortenden Absolvent\_innen (88%) wechselten für das neu aufgenommene Studium die Hochschule. Nur zwei Absolvent\_innen blieben an der ASH Berlin. Die Mehrheit entschied sich für einen Master im Bereich Public Health, gefolgt von einem Lehramts- bzw. Berufspädagogikstudium. Die nachfolgende Liste zeigt, welche Studiengänge von den Absolvent\_innen ausgewählt wurden:

- Public Health, Berlin School of Public Health
- Lehramt Gesundheit und Pflege, Master of Education, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Berufspädagogik für Gesundheitsberufe, BTU Cottbus-Senftenberg
- Pflegewissenschaften, Martin-Luther-Universität Halle
- Management im Gesundheitswesen, ASH Berlin

## 7.2 Weiterqualifizierung

Wie das Diagramm 15 zeigt, äußern 21% der antwortenden Absolvent\_innen den Wunsch, sich wissenschaftlich weiterqualifizieren zu wollen und ggf. eine Promotion anzustreben. Der Großteil ist sich diesbezüglich jedoch noch unsicher (39%) oder verneint eine Promotion gänzlich (40%).



## 8 Beschäftigungssuche

### 8.1 Beschäftigungssuche bis zur ersten berufsrelevanten Stelle



Fast ein Viertel der Absolvent\_innen haben nach Abschluss des Studiums eine gewisse Zeit benötigt, um eine geeignete Stelle zu finden (s. Diagr. 16). Der Zeitraum erstreckte sich in der Regel über 1 bis 3 Monate (41%) bzw. 4 bis 6 Monate (24%). 12% geben an, 7 bis 9 Monate nach einer geeigneten Stelle gesucht zu haben, doppelt so viele Absolvent\_innen (24%) benötigten sogar über ein Jahr. Demgegenüber stehen 44% der Absolvent\_innen, die eine neue Stelle sofort nach Abschluss aufgenommen haben bzw. 16%, die im Anschluss an das Bachelorstudium ihre alte Stelle fortsetzten. Dabei bewarben sich die Absolvent\_innen hauptsächlich auf ausgeschriebene Stellen (68%) bzw. auf Inserate von Internetstellenbörsen (27%) oder bewarben sich initiativ (25%). In diesem Zusammenhang spielen aber auch Stellenangebote eine wichtige Rolle, die sich durch Praktika im Studium (23%) oder durch Freunde etc. (21%) ergaben. Die Suchzeiten hängen damit zusammen, dass auch neue Berufsfelder jenseits der Pflege gesucht werden.

Die hauptsächlichen Arbeitsfelder, auf die sich die Absolvent\_innen bewarben, sind im Bereich (stellvertretender) Leitungspositionen (PDL, Assistenz Geschäftsführung etc.), Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung, Casemanagement

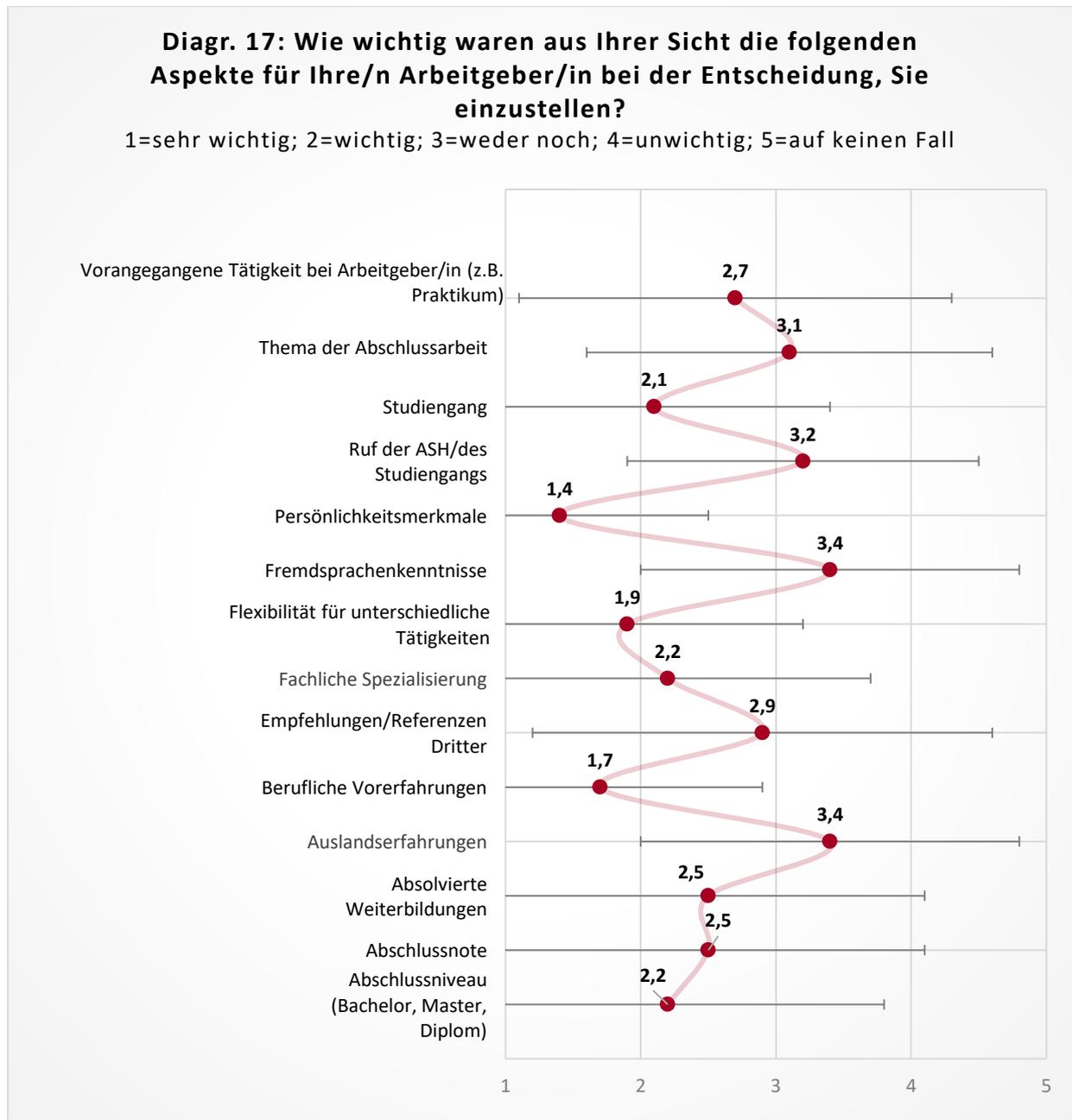
bzw. in der Beratung angesiedelt. Weitere begehrte Stellen finden sich laut Absolvent\_innen im öffentlichen Dienst und im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung.

Bewerbungen wurden zu 86% regional in Berlin/Brandenburg verschickt. Damit sind deutliche Präferenzen für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf bzw. in neuen Tätigkeitsfeldern erkennbar.

## **8.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche**

37% der Absolvent\_innen geben „keine Schwierigkeiten“ bei der Stellensuche an. Personen, denen der Übergang vom Studium in den Beruf nicht so leicht fiel, äußern Schwierigkeiten vor allem dahingehend, dass ihnen entweder das offerierte „Gehalt zu niedrig“ war (42%) oder aber Absolvent\_innen mit „mehr Berufserfahrung“ gesucht wurden (35%) sowie die erlangte „Bachelor Qualifikation für die Stelle nicht ausreichend“ bzw. die „eigene berufliche Identität noch unsicher“ war (je 28%). Ferner wurden als Schwierigkeiten benannt: „Arbeitsbedingungen waren nicht O.K.“ (26%), „Spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“ (21%) sowie „Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht gegeben“ (19%).

### 8.3 Berufsrelevante Aspekte der Arbeitgeber\_innen



Folgende Gründe für die Entscheidung des/der Arbeitgeber\_in, den/die Absolvent\_in einzustellen, werden von den antwortenden Personen in ihrer Bedeutung projektiv beurteilt (s. Diagr. 17). Dabei fällt v.a. auf, dass die „Persönlichkeitsmerkmale“ mit einem Mittelwert von 1,4 besonders hervorstechen. Weiterhin wird mit einem Mittelwert von 1,7 „Berufliche Vorerfahrungen“ genannt. Weniger relevante Aspekte sind „Auslandserfahrungen“ ( $\bar{x}$ =3,4), „Fremdsprachenkenntnisse“ sowie der „Ruf der ASH bzw. des Studiengangs“ ( $\bar{x}$ =3,2).

## 8.4 Unterstützung beim Einstieg in den Beruf

Um Unterstützung beim Einstieg in den Beruf zu erhalten, äußerten die antwortenden Personen unterschiedliche Wünsche. Einerseits werden Angebote genannt, die die Karriereplanung bereits anbietet, auf der anderen Seite werden Wünsche in Richtung Beratung und Netzwerkaktivitäten deutlich. Die nachfolgende Tabelle zeigt die am häufigsten genannten Antworten:

<b>Wünsche zur Unterstützung beim Berufseinstieg</b>	
1.	Kontakte bzw. Vermittlung zu potenziellen Arbeitgeber_innen, Netzwerkveranstaltungen, Kooperationen zu Unternehmen
2.	Reflexion zu erwünschten Kompetenzen, Tätigkeitsbereichen, Berufsfeldern sowie mehr berufsvorbereitende Inhalte im Studium
3.	Bewerbungstraining, vor allem Komplikationen im Bewerbungsprozess und deren Bewältigungsstrategien

## 9 Aktuelle Haupterwerbstätigkeit

### 9.1 Allgemeine Fakten

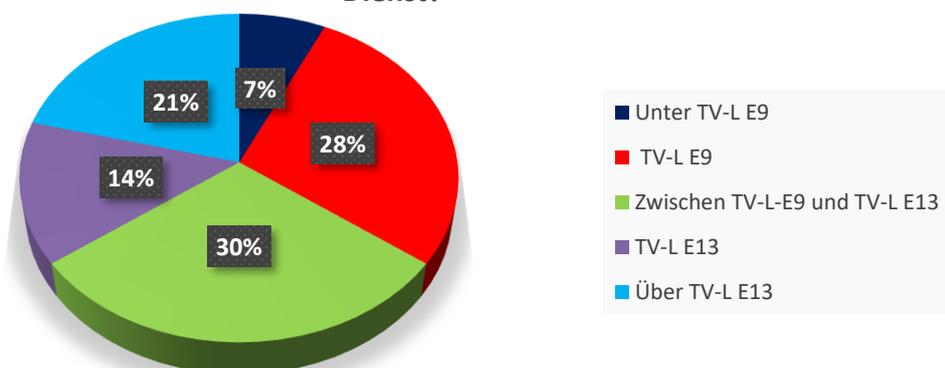
Insgesamt gaben 77% der antwortenden Absolvent\_innen zum Zeitpunkt der Befragung an, berufstätig zu sein. Sieben der befragten Personen befanden sich in Elternzeit. Weitere drei Absolvent\_innen sind arbeitssuchend und ebenfalls drei Personen bilden sich durch ein weiteres Studium oder eine Umschulung weiter.

Darüber hinaus sind alle Absolvent\_innen, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, in einem Angestelltenverhältnis. In einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis sind 75% tätig.

Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass 64% der antwortenden Personen in Vollzeit beschäftigt sind. 16% geben an, zwischen 30 bis 40 Stunden und ebenfalls 16% zwischen 20 und 30 Stunden zu arbeiten. Des Weiteren ist zu erkennen, dass die Beschäftigungsverhältnisse vor allem regional geschlossen werden: Berlin (71%) und Brandenburg (12%). Ferner ist nur eine Person im Ausland beschäftigt.

### 9.2 Verdiensthöhe

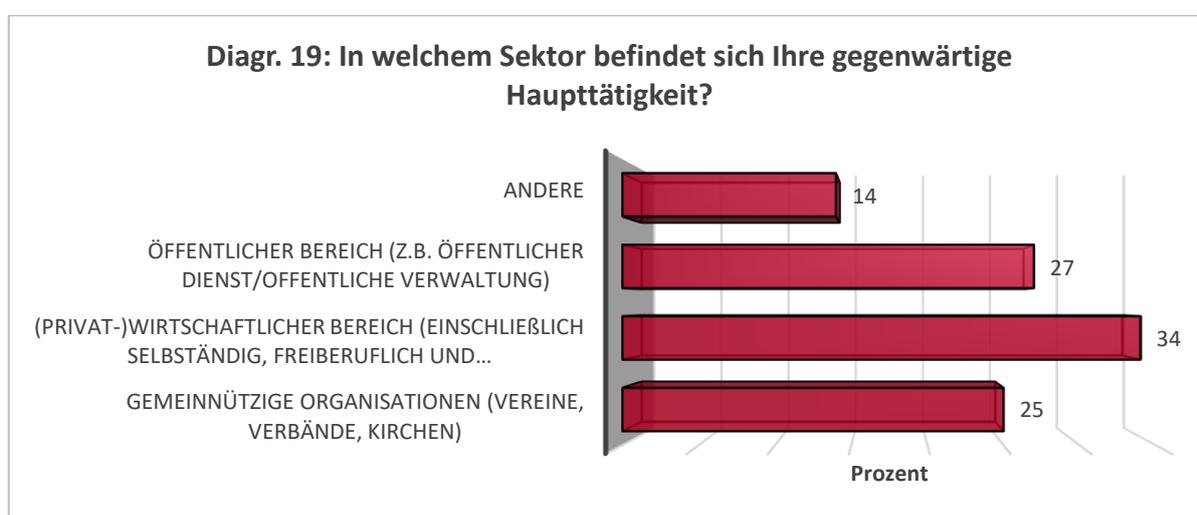
Diagr. 18: Orientiert sich Ihr Bruttoeinkommen an den Gehältern und Tarifen für akademisch ausgebildete Berufe im öffentlichen Dienst?



Die Verdiensthöhe, gemessen an den tariflichen Gehältern des öffentlichen Dienstes, fällt wie folgt aus:

Circa ein Drittel der antwortenden Absolvent\_innen (28%) erhalten ein Gehalt auf der Höhe von TV-L E9. Darüber liegen 30% mit einem Gehalt zwischen TV-L E9 und TV-L E13. Erfreulich ist auch, dass insgesamt 35% der Absolvent\_innen sogar ein Gehalt von TV-L E13 und mehr erhalten (s. Diagr. 18).

### 9.3 Sektor und Einrichtung

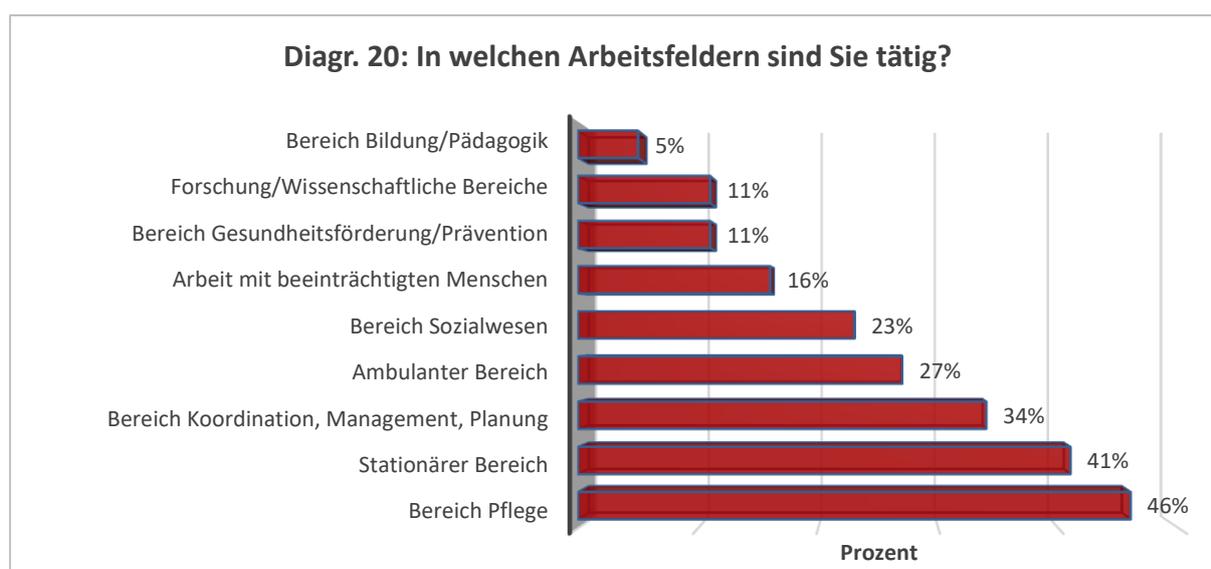


Hinsichtlich der Frage, welchem Sektor die gegenwärtige Haupttätigkeit zuzuordnen ist, zeigt sich, dass die Mehrheit der befragten Personen (34%) im privatwirtschaftlichen Bereich arbeitet. 27% aller antwortenden Absolvent\_innen sind im öffentlichen Sektor tätig und ein Viertel werden in gemeinnützigen Organisationen beschäftigt (s. Diagr. 19).

Der Zusammenhang zwischen Verdiensthöhe und Sektor zeigt, dass 40% derjenigen Absolvent\_innen, die mindestens TV-L E13 verdienen, im öffentlichen Sektor arbeiten. Über die Hälfte der Befragten mit diesem Verdienst (53%) haben kein weiteres Studium dafür aufnehmen müssen. Geringe Gehälter, kleiner als TV-L E9, gehen häufiger mit einer Anstellung im privatwirtschaftlichen Bereich oder bei gemeinnützigen Organisationen einher.

## 9.4 Beschäftigungsfelder

Die Mehrheit (84%) der befragten Personen sind erwartungsgemäß im Gesundheits- und Sozialwesen tätig. Fast die Hälfte der Absolvent\_innen (46%) arbeiten im Bereich „Pflege“, davon sind 41% im „stationären Bereich“ und 27% im „ambulanten Sektor“ angesiedelt. Bei möglichen Mehrfachnennungen geben rund ein Drittel (34%) der Bachelorstudierenden den „Bereich Koordination, Management und Planung“ als gegenwärtige berufliche Hauptbeschäftigung an (s. Diagr. 20). Erfreulicherweise sind nur 5 der 42 Absolvent\_innen in einem grundständigen Ausbildungsberuf tätig, knapp ein Drittel (27%) sind im Leitungsbereich und 11% als stellvertretende Leitung im Gesundheitswesen engagiert. Zu fast gleichen Anteilen fanden die Befragten eine Anstellung sowohl im Qualitätsmanagement (18%) als auch in der Beratung bzw. als Referent\_in (16%). Ein weiteres Beschäftigungsfeld bietet für 9% der befragten Personen die öffentliche Verwaltung.

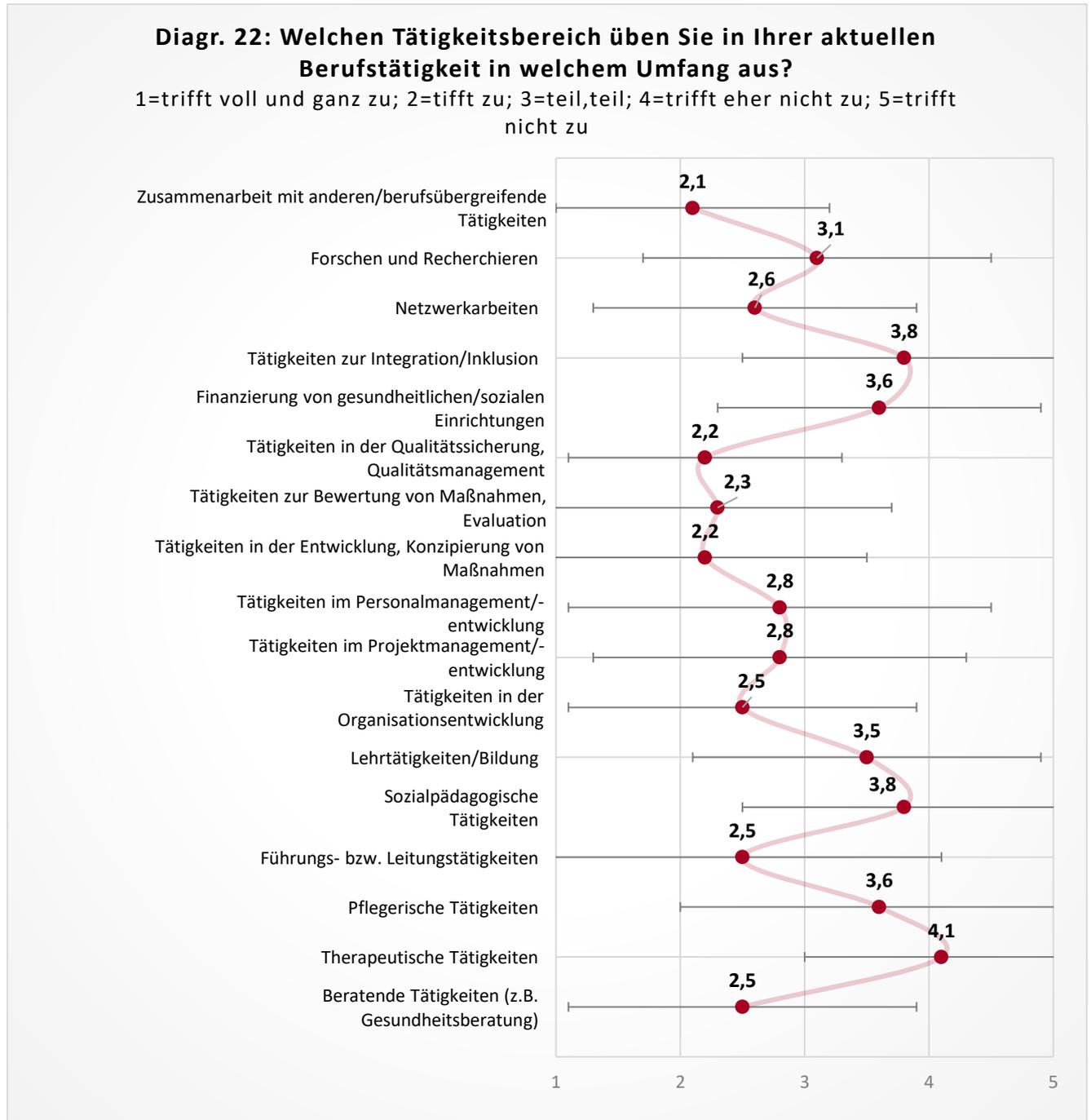


Demnach ist kaum noch ein/e Absolvent\_in mit Bachelorabschluss (weiterhin) in den grundständigen Berufen wie Pflege oder Heilerziehungspflege tätig; außer im Rahmen von Leitungspositionen. Auch bei der Bezeichnung der aktuellen Haupterwerbstätigkeit wird deutlich, dass Management und Leitungspositionen dominieren. (s. Diagr. 21)



Auch wenn die Mehrheit der befragten Absolvent\_innen nicht mehr nur in der grundständigen Pflege tätig ist, wollen dreiviertel der aktuell (auch) als Pflegekraft tätigen Personen den Pflegeberuf nicht längerfristig ausüben. Als Gründe dafür werden vor allem unbefriedigende Rahmenbedingungen, wie „zu hohes Arbeitspensum“ oder „familienunfreundliche Arbeitszeiten“ sowie eine „erhöhte gesundheitliche Belastung“ durch die Pfl egetätigkeit genannt.

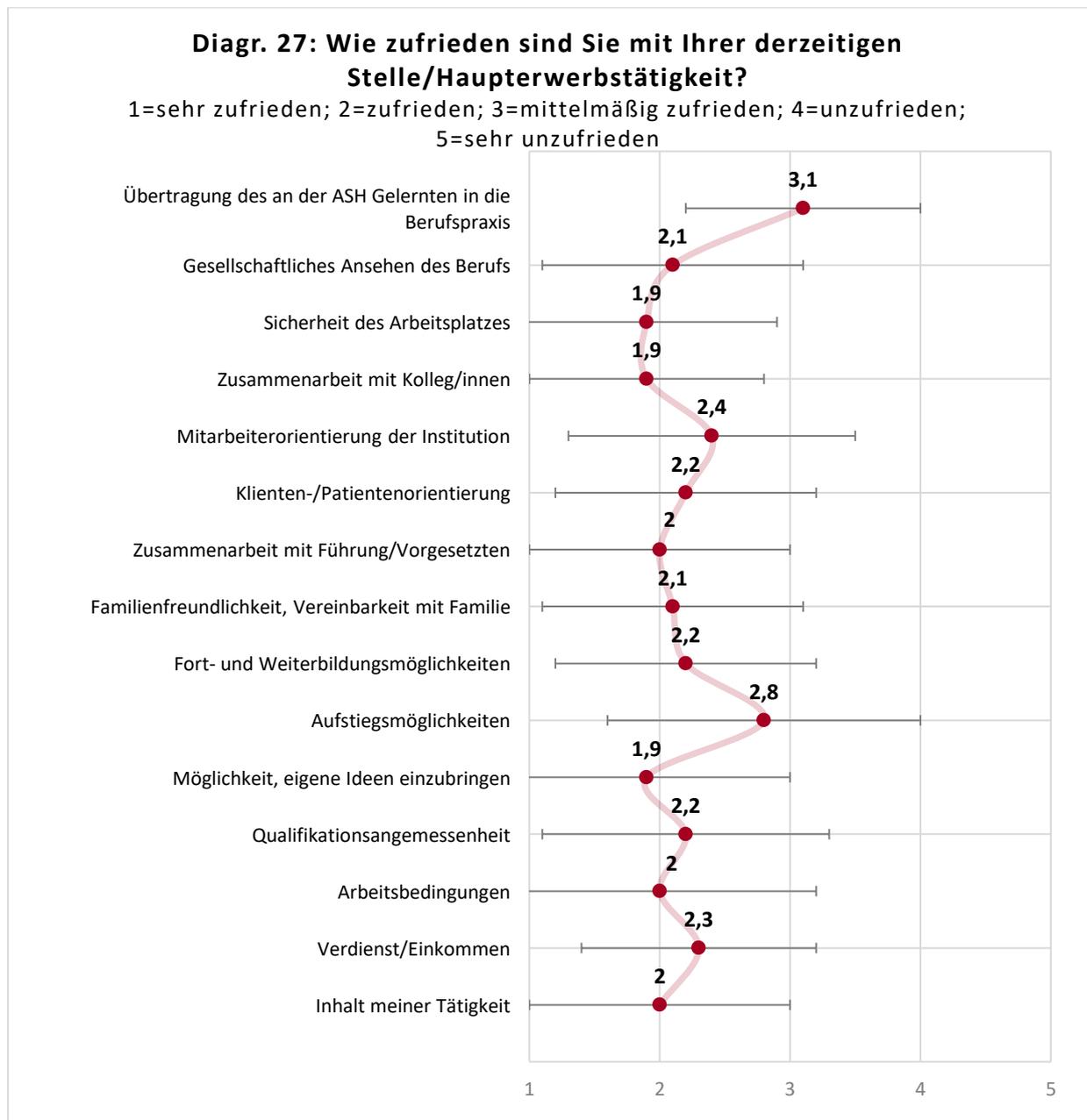
## 9.5 Haupttätigkeitsfelder und Umfang



Die Ergebnisse zum Umfang der ausgeübten Tätigkeiten bestätigen die schon zuvor gewonnenen Erkenntnisse (s. Diagr. 22). Demzufolge wird deutlich, dass der Fokus nach dem Bachelorstudium auf der Ausübung managementbezogener Tätigkeiten liegt. Die am häufigsten ausgeübte Tätigkeit stellt „die Zusammenarbeit mit anderen bzw. berufsübergreifende Tätigkeiten“ ( $\bar{x}=2,1$ ) dar. Weiterhin von Bedeutung sind zu gleichen Teilen „Tätigkeiten in der Entwicklung/Konzipierung

von Maßnahmen“ und „Tätigkeiten in der Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement“ (jeweils  $\bar{x}=2,2$ ), gefolgt von „Tätigkeiten zur Bewertung von Maßnahmen/Evaluation“ ( $\bar{x}=2,3$ ) sowie „Führungs- und Leitungstätigkeiten“ und „Tätigkeiten in der Organisationsentwicklung“ (jeweils  $\bar{x}=2,5$ ). Weniger eine Rolle spielen „Therapeutische Tätigkeiten“ ( $\bar{x}=4,1$ ), „Tätigkeiten zur Integration/Inklusion“ sowie „Sozialpädagogische Tätigkeiten“ (jeweils  $\bar{x}=3,8$ ).

### 9.6 Zufriedenheit mit der aktuellen Haupterwerbstätigkeit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Absolvent\_innen bezüglich der „Arbeitsplatzsicherheit“ ( $\bar{x}=1,9$ ), der „Zusammenarbeit mit Kolleg\_innen“ ( $\bar{x}=1,9$ ) sowie der „Möglichkeit eigene Ideen einzubringen“ ( $\bar{x}=1,9$ ). Am wenigsten zufrieden sind die antwortenden Absolvent\_innen mit der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“ ( $\bar{x}=3,1$ ), gefolgt von der nur mittelmäßig bewerteten Zufriedenheit mit den „Aufstiegsmöglichkeiten“ ( $\bar{x}=2,8$ ). Dennoch liegt die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bei 2,2 und damit auf einem guten Niveau (s. Diagr. 27).

## 9.7 Rollenbild

Bezüglich der Rolle, die die Absolvent\_innen im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit einnehmen, nennen die Absolvent\_innen insbesondere folgende:

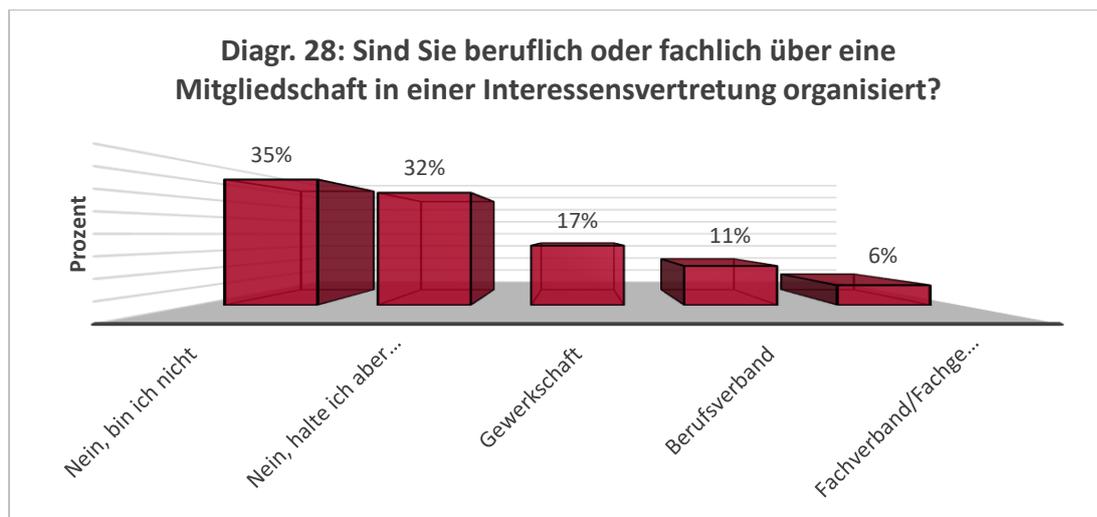
- Change Agent,
- Reflektierte\_r Praktiker\_in,
- Pflegekraft,
- Leitung,
- Berater\_in,
- Betreuer\_in.

## 9.8 Nebentätigkeit

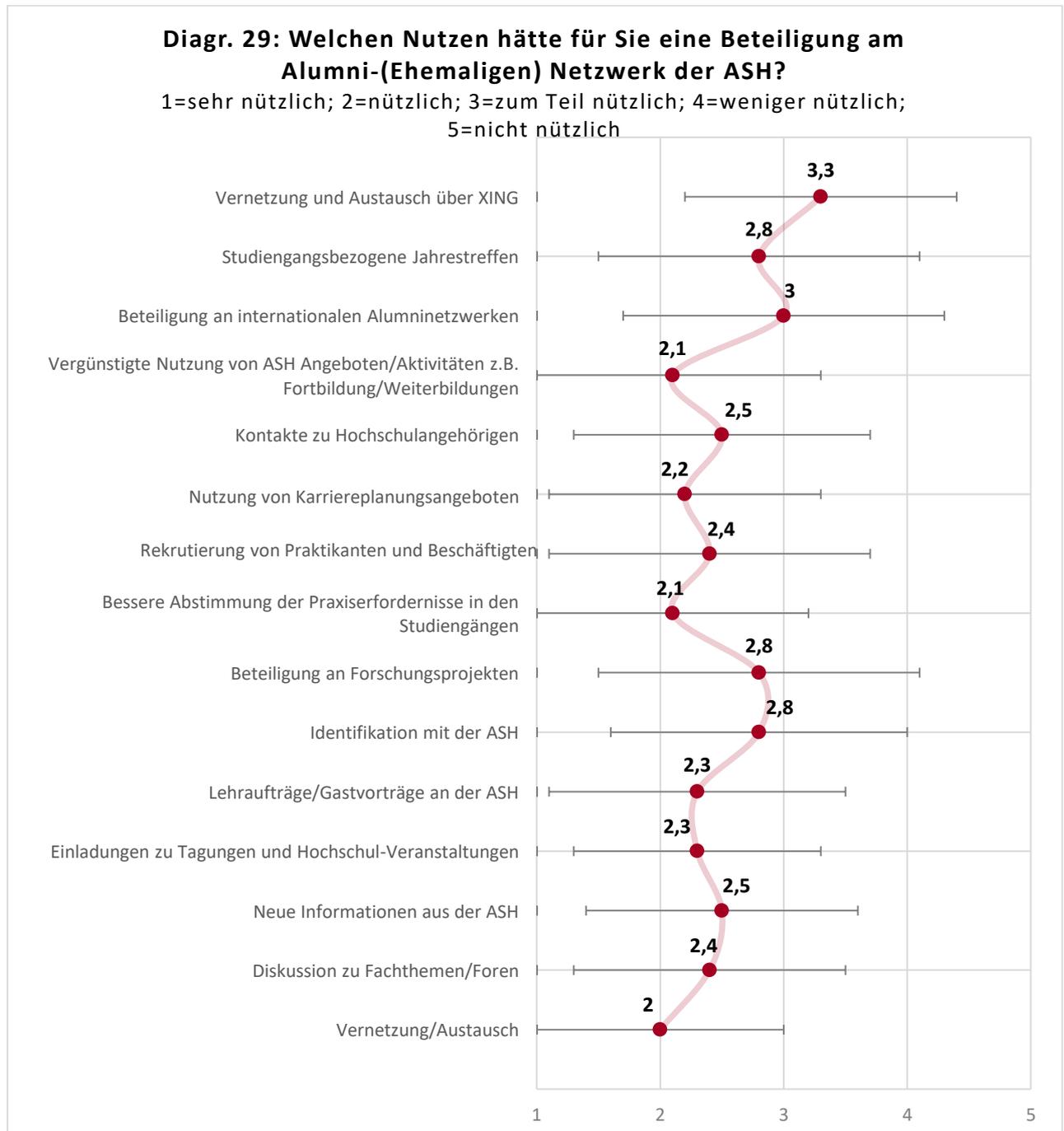
16% der Absolvent\_innen gehen nebenberuflich anderweitigen Tätigkeiten nach, die sich in erster Linie auf Pflegetätigkeiten beziehen. Das Einkommen, das sie mit dieser Beschäftigung erzielen, liegt meistens im geringfügigen Bereich.

## 9.9 Berufliche Selbstorganisation

Die Mehrheit der Absolvent\_innen (67%) ist beruflich oder fachlich in keiner Interessensvertretung organisiert (s. Diagr. 28). 32% der Absolvent\_innen sind zwar nicht beruflich organisiert, halten das allerdings für sinnvoll. Ein Drittel der Befragten organisiert sich in Berufsverbänden (11%), Fachverbänden/Fachgesellschaften (6%) oder Gewerkschaften (17%).



## 9.10 ALUMNI-Nutzen



Die Vorteile für eine Beteiligung an einem Alumni-Netzwerk schätzen die Absolvent\_innen insgesamt mit „nützlich“ bis „zum Teil nützlich“ ( $\bar{x}=2,5$ ) ein (s. Diagr. 29). Der größte Nutzen wird in der „Vernetzung/Austausch“ gesehen ( $\bar{x}=2,0$ ) sowie bei „Bessere Abstimmung der Praxiserfordernisse in den Studiengängen“ und „Vergünstigte Nutzung von ASH Angeboten/Aktivitäten“ (jeweils  $\bar{x}=2,1$ ). Weniger Vorteile für eine Alumni-Mitgliedschaft bekommen „Vernetzung und Austausch

über Xing“ ( $\bar{x}=3,3$ ) bescheinigt als auch die folgenden Antwortmöglichkeiten, die jeweils mit einem Mittelwert von 2,8 gewertet wurden: „Identifikation mit der ASH“, „Beteiligung an Forschungsprojekten“ sowie „Studiengangsbezogene Jahrgangstreffen“.

## 10 Zusammenhang Studium und Beruf

Hinsichtlich des Bachelorabschlusses zeigt sich, dass 28% der Absolvent\_innen ihre Fachrichtung zur Erfüllung der beruflichen Aufgaben für am besten geeignet halten. Ein weiteres Drittel (32%) der Absolvent\_innen sehen einige andere Fachrichtung für genauso geeignet, um den beruflichen Aufgaben gerecht werden zu können. Nur 8% halten im Nachhinein eine andere Fachrichtung für nützlicher. Hingegen hängen für 17% der Befragten die beruflichen Aufgabenfelder wenig mit der Fachrichtung zusammen.

### 10.1 Kernkompetenzen

Die Absolvent\_innen nennen folgende Kernkompetenzen, die in ihrer aktuellen Tätigkeit besondere Anwendung finden:

	<b>Kernkompetenzen</b>
1.	Managementbezogene Fähigkeiten
2.	Wissenschaftliche Arbeitsweisen
3.	Kommunikationsfähigkeiten/Präsentationsfähigkeiten
4.	Selbstreflexion

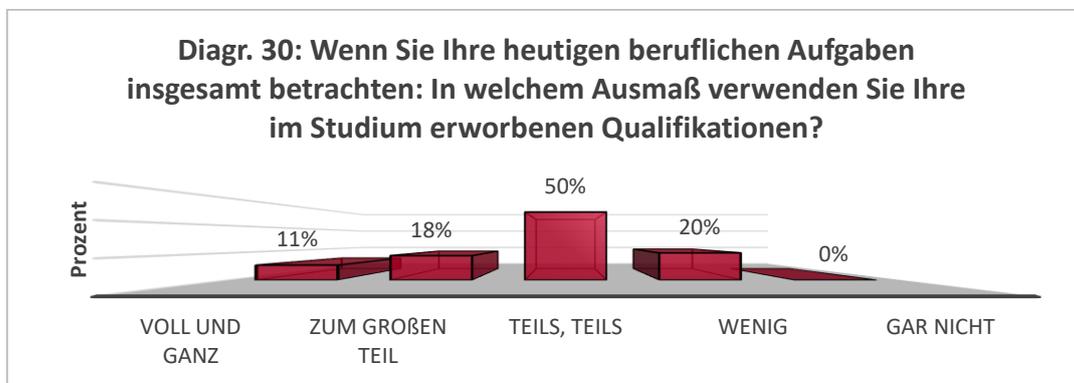
Mit Blick auf die Tabelle zeigt sich, dass den wissenschafts- und managementbezogenen Kompetenzen eine besondere Bedeutung zukommt. Daneben sind v. a. auch Kommunikationsfähigkeiten/Präsentationsfähigkeiten sowie Selbstreflexion gefragt.

Damit verbunden wird deutlich, dass sich die Absolvent\_innen in ihren Institutionen die Weiterentwicklung von Management- bzw. Methodenkompetenzen sowie die Verbesserung von Kompetenzen im Personalmanagement wünschen. Neben der Rekrutierung und Weiterentwicklung von Beschäftigten tritt hier besonders der Wunsch hervor, sich als attraktive/r Arbeitgeber\_in zu präsentieren. Etwa durch

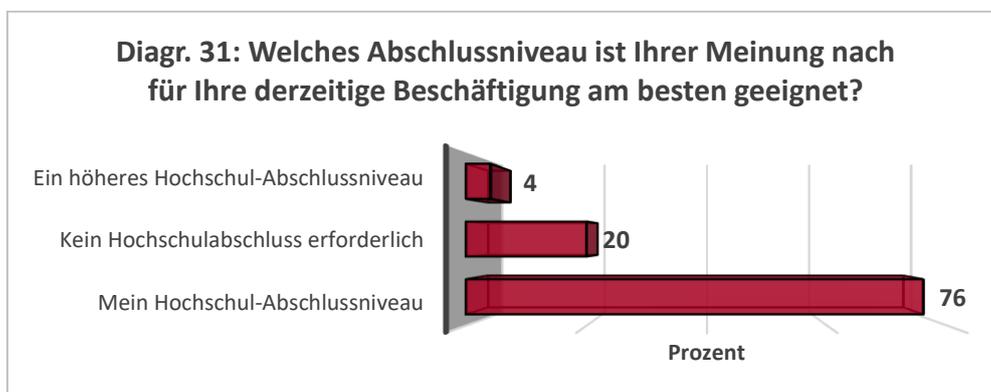
Schaffung einer verbesserten Work-Life-Balance oder Steigerung der Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Des Weiteren wird betont, dass die Netzwerkarbeit für zukünftige Synergieeffekte ausbaufähig sei.

## 10.2 Qualifikation

In einer Gesamteinschätzung zur Anwendung der erworbenen Studienqualifikationen in der Berufstätigkeit geben 50% der Absolvent\_innen an, dies nur mit „teils, teils“ bestätigen zu können; was wiederum eine nicht unbedeutende Diskrepanz zwischen dem Erlernten und der Berufspraxis vermuten lässt (siehe Diagr. 30).

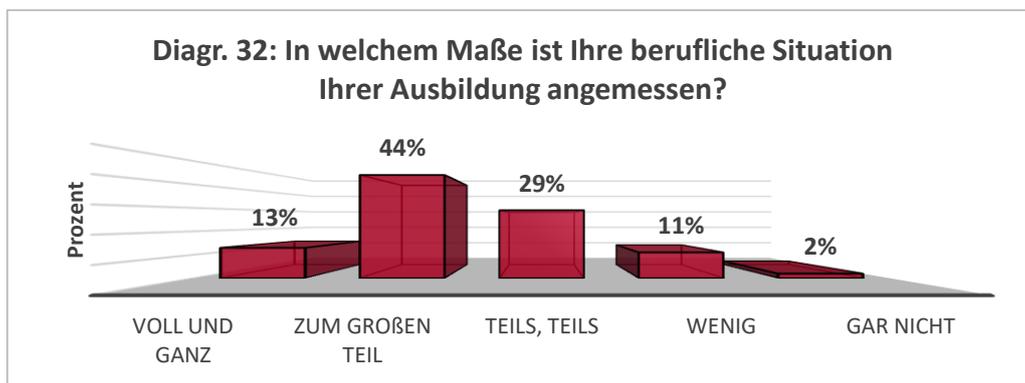


Hinsichtlich der Geeignetheit des Abschlussniveaus für die aktuelle Beschäftigung zeigt sich wiederum, dass über Dreiviertel (76%) der Absolvent\_innen ihr Abschlussniveau für am besten geeignet halten (s. Diagr. 31). Nur 4% sind der Meinung, dass ein höheres Abschlussniveau vorteilhafter wäre. Jedoch sind auch 20% der Ansicht, dass kein Hochschulabschluss notwendig wäre, um der aktuellen Beschäftigung gerecht werden zu können.



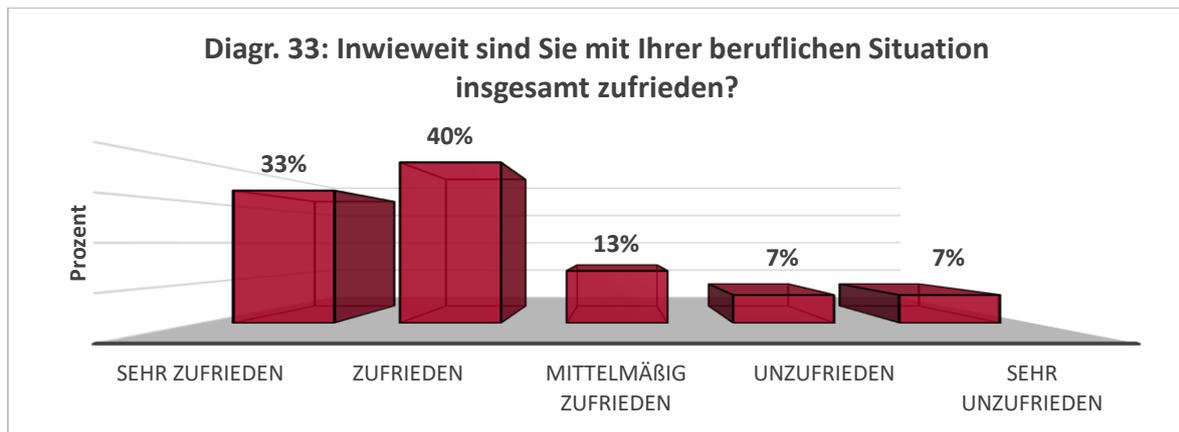
### 10.3 Angemessenheit und Zufriedenheit

Für über die Hälfte (57%) der antwortenden Personen ist das Verhältnis zwischen der aktuellen beruflichen Situation und der ASH-Ausbildung „voll und ganz“ (13%) und „zum großen Teil“ (44%) angemessen. „Teils, teils“ geben 29% der Absolvent\_innen an. Ein geringer Teil findet die berufliche Situation gemessen an der Ausbildung an der ASH „wenig“ (11%) bzw. „gar nicht“ (2%) angemessen (s. Diagr. 32 f.).



Als Grund für die Aufnahme der Beschäftigung liefern die Absolvent\_innen folgende Antworten: Für 41% der Personen steht die aktuelle berufliche Situation in engem Zusammenhang zum Studium. 26% sehen in ihrer gegenwärtigen Beschäftigung eine zeitlich flexible Tätigkeit. Einen weiteren Aspekt für die Aufnahme der aktuellen Beschäftigung sehen 24% in der sich bietenden Sicherheit und 22% sprechen sich für die vorhandene Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei ihrem/ihrer derzeitigen Arbeitgeber\_in aus. 20% sehen die aktuelle Beschäftigung lediglich als Zwischenschritt, weil sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- oder Übergangsphase befinden. Weiterhin wird hervorgehoben, dass die gegenwärtige Beschäftigung mit einem höheren Einkommen einhergehe (11%).

Die Gesamtzufriedenheit hinsichtlich der aktuellen beruflichen Situation bewerten die Absolvent\_innen mit einer Durchschnittsnote von 2,1. Wie aus dem Diagramm 33 hervorgeht, bewerten fast drei Viertel ihre berufliche Situation mit „zufrieden“ (40%) oder „sehr zufrieden“ (33%). 13% sind nur „mittelmäßig zufrieden“ bzw. 7% „unzufrieden“. (s. Diagr. 33)



## 11 Sonstige Anmerkungen - positive und negative - zum zurückliegendem Studium

Abschließend sind im Folgenden sowohl positive als auch kritische Anmerkungen der Absolvent\_innen zum Bachelorstudiengang anhand von Kategorien zusammengefasst. Diese wurde mit Zitaten der Absolvent\_innen untermauert.

### Positive Argumente:

#### 1. Attraktives Studium

- „Für mich war es eine sehr positive Studienzeit an der ASH, die mein Leben positiv verändert hat.“
- „Das Wichtigste ist aber sicherlich, dass man darauf vorbereitet wird, Aufgaben/Probleme zu lösen. Also theoretische Lösungswege zu erarbeiten, die dann in der Praxis umgesetzt werden. Das Studium befähigt sozusagen immer weiter an sich und seinem (Arbeits-)umfeld zu arbeiten.“
- „Die ASH genießt im Gesundheitswesen berlinweit (und auch weit darüber hinaus) einen sehr guten Ruf. Ich bin froh und dankbar dort studiert haben zu dürfen.“
- „Das Studium war inhaltlich und organisatorisch sehr gut aufgebaut.“

#### 2. Karriereplanung

- „Ich denke durch die Unterstützung, welche ich stets in der Karriereplanung erhielt, wurde ich im Schreiben meiner Bewerbungen selbstbewusster und letztlich während der Bewerbungsgespräche und ich erhielt doch recht schnell ein Gefühl dafür, was ich eigentlich wollte/will. Hier handelt es sich ja auch um einen Entwicklungsprozess.“
- „Finde es gut, dass solch eine Befragung im Nachhinein durchgeführt wird.“

## **Kritische Anmerkungen:**

### 1. Studieninhalte/Praxisbezug

- *„Mehr Spezialisierungsangebote eröffnen.“*
- *„Studieninhalte gehen an Praxis/Arbeitswelt völlig vorbei.“*
- *„Die Persönlichkeitsausbildung der Studenten wird vernachlässigt. Die Studenten bekommen suggeriert sie könnten vieles nach dem Studium werden...“*
- *„Im Vergleich zu meinem derzeitigen (zahlungspflichtigen) berufsbegleitenden Master-Studium war mein damaliger Wissenszuwachs aufgrund der inhaltlichen Umsetzung der Studieninhalte zu gering.“*
- *„Um mehr in den wissenschaftlichen Prozess zu kommen, hätte ich mir mehr Arbeit in kleinen Gruppen, mit spezielleren/individuellere Themen gewünscht.“*

### 2. Studienorganisation/-ablauf

- *„Das Praxissemester sollte später sein, oder wesentliche Studieninhalte wie Qualitätsmanagement und BWL früher im Studium liegen.“*
- *„Um die Vielzahl der Leistungsnachweise zu absolvieren, müsste ich oft Lehrveranstaltungen ausfallen lassen“*
- *„Ich hätte mir eine Konzentration auf das Praktikum gewünscht, und nicht, dass dann auch noch Aufgaben seitens des Projektmoduls erfüllt werden müssen. Insgesamt zu viel Praktikum, Supervision, Projektmodul, Arbeiten und Kind.“*

### 3. Prüfungsleistungen/Notenvergabe

- *„Grundlagenwissen abfragen, vor allem in wichtigen Managementfächern.“*
- *„Dozenten schmeißen einem gute Noten hinterher, ob der Student sich viel oder wenig Mühe gab, die Note war immer mit einer 1 vor dem Komma.“*

### 4. Anwesenheitspflicht

- *„Anwesenheitspflicht einführen.“*

### 5. Dozenten

- *„Bessere Auswahl von Lehrbeauftragten. Wenn Sie falsch getroffen werden, lernen Studierende im entsprechenden Fach gar nichts.“*

## 12 Zusammenfassung GPM 2017

Die Absolvent\_innen des grundständigen Bachelorstudiengang Gesundheits- und Pflegemanagement beantworteten zu 32% unseren Online-Fragebogen nach dem beruflichen Verbleib und der Einschätzung des Studiums. Der Altersdurchschnitt der Beantworter\_innen lag bei 30-34 Jahren und 72% der Antwortenden waren weiblich.

Die Gesamtheit der befragten Personen weist eine abgeschlossene Berufsausbildung vor Studienantritt auf, die deutliche Mehrheit absolvierte diese im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege.

Knapp ein Drittel der Absolvent\_innen haben nach Abschluss des Bachelors ein weiteres Studium aufgenommen, für dessen Absolvierung wechselten 88% die Hochschule. Die Mehrheit entschied sich für einen Master im Bereich Public Health, gefolgt von einem Lehramts- bzw. Berufspädagogikstudium.

Rund 2/3 der Studierenden sind mit ihrem Studium rückblickend „zufrieden“ bzw. sehr „zufrieden“. Es gibt relativ gute Bewertungen der Studienbedingungen mit einer Ausnahme: Die **Umsetzbarkeit im Berufsalltag** (s. Diagr. 5) kommt zu kurz und wird wiederholt (s. auch Diagr. 9, Diagr. 13) am wenigsten positiv bestätigt, wobei hier aber auch der Faktor hinzukommt, dass eine direkte und spezifische Berufseinmündung auf ein Berufsziel gar nicht intendiert ist.

Die Mehrheit der Befragten zeigt sich offen hinsichtlich einer wissenschaftlichen Weiterqualifizierung bis hin zur **Promotion**. Demnach wollen sich 21% der Absolvent\_innen mittelfristig wissenschaftlich weiterbilden bzw. promovieren und immerhin 39% aller Befragten denken darüber nach.

Bei den Wünschen zur Unterstützung beim Berufseinstieg dominieren die **Kooperationswünsche** zu Unternehmen und potenziellen Arbeitgeber\_innen. Darauf folgen die Wünsche bzw. Erwartungen zu den vielfältigen Tätigkeits- und Berufsfeldern sowie zu mehr berufsvorbereitenden Themen im Studium.

Fakt ist, dass die GPM Absolvent\_innen relativ gut verdienen. 1/3 von ihnen verdienen mindestens ein Gehalt gemessen an TV-L E 9, die Mehrheit wird (weit) darüber hinaus vergütet. Hier dominieren Management- und Leitungspositionen. Häufigste Tätigkeitsbereiche, die positiv bestätigt werden, finden sich in der berufsübergreifenden Zusammenarbeit sowie bei Tätigkeiten in der Qualitätssicherung bzw. -management und in der Entwicklung und Evaluation von Maßnahmen.

In ihren Berufstätigkeiten spielen Kernkompetenzen zum Management, zu wissenschaftlichen Arbeitsweisen, zu Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten sowie zur Selbstreflexion eine dominierende Rolle.

Die Zufriedenheit in der aktuellen Haupterwerbstätigkeit ist mit einem Mittelwert von 2,1 auf einem guten Niveau verortet. Über die Hälfte (57%) aller befragten Absolvent\_innen bezeichnen ihre berufliche Situation als „voll und ganz“ oder „zum großen Teil“ als angemessen.

Insgesamt betrachtet kann sich der GPM auf gute Bewertungen aus Sicht der Absolvent\_innen stützen.

Dr. Hans-Jürgen Lorenz  
(Leiter Career Service)